



WEGE AUS DER CORONAKRISE

Kenia baut sein Stromnetz weiter aus

Investitionen fließen in neue Leitungen und den Ausbau der Stromerzeugung mit Geothermie. Private Unternehmen bauen ihre Eigenversorgung mit Solarstrom aus.

13.04.2021

Von Carsten Ehlers | Nairobi

- ▶ Kenya-Ethiopia-Interconnector soll Strom aus Äthiopien bringen
- ▶ Blumenfarmen setzen verstärkt Photovoltaik für die Eigenversorgung ein
- ▶ Geothermie dominiert bei netzgebundener Stromversorgung
- ▶ Liberalisierung des Stromsektors wird vorangetrieben
- ▶ Zulieferer bedienen von Nairobi aus Ostafrika

Kenias Energiesektor wird auch in den kommenden Jahren weiter wachsen und zahlreiche Geschäftsmöglichkeiten bieten. Dazu zählen die Zulieferung von Komponenten, Installation von schlüsselfertigen Lösungen, Beratungsdienstleistungen sowie private Investitionen beziehungsweise der Betrieb von Anlagen. Negativ dürften sich die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie auswirken, mit folglich nicht allzu guten [wirtschaftlichen Aussichten für das Jahr 2021](#).

Kenya-Ethiopia-Interconnector soll Strom aus Äthiopien bringen

Eigentlich sollte sich auch die in den letzten Jahren stark gestiegene Verschuldung des Staates negativ auf die staatlichen Energieinvestitionen auswirken. Gleichwohl deuten die geplanten [Maßnahmen der Regierung](#) auf eine expansive Ausgabenpolitik hin, mit der das ostafrikanische Land die Konjunktur wieder ankurbeln möchte. Dabei dürften auch die für 2022 geplanten Präsidentschaftswahlen eine Rolle spielen. Dass der Strombedarf weiter ansteigt, gilt als sicher - angesichts einer wachsenden Bevölkerung um jährlich etwa 1,2 Millionen Menschen, der Notwendigkeit einer weiteren Elektrifizierung sowie erwarteter Investitionen in der Industrie.

Vorerst dürfte der Ausbau der Übertragungs- und Verteilungsnetze sowie die Instandhaltung bestehender Anlagen im Mittelpunkt der staatlichen Aktivitäten stehen. Viele Maßnahmen werden von Gebern, wie der Weltbank, der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) und der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), finanziert. Ein Großprojekt dürfte Mitte 2021 mit der Hochspannungsleitung Kenya-Ethiopia-Interconnector zwischen Äthiopien und Kenia fertiggestellt werden. Diese soll Strom nach Kenia liefern und insbesondere die Netze im Westen des Landes und an der Küste stabilisieren. Insgesamt aber besteht bei der Stromerzeugung derzeit ein Überangebot, sodass größere neue Kraftwerke vorerst nicht geplant sind und auch die politisch gewünschten Public-private-Partnerships (PPP) und private Investitionen (Independent Power Producers; IPP) sich verzögern.

Blumenfarmen setzen verstärkt Photovoltaik für die Eigenversorgung ein

Im März 2021 erhöhte der Stromversorger Kenya Power & Lighting Corporation (KPLC) die ohnehin schon hohen Stromtarife. Um Kosten zu sparen, fließen zahlreiche Investitionen daher in die Eigenversorgung mit Solarstrom vor allem seitens mittelgroßer Stromverbraucher. Dazu zählen Einkaufszentren, größere Wohnanlagen, Tankstellen sowie abgelegene Hotels oder Lodges. Auch die für den Export produzierenden Blumenfarmen setzen verstärkt auf Eigenversorgung mit Solar, da ihre Produktion mit Treib- und Kühlhäusern sehr energieintensiv ist. Bei diesen Projekten engagieren sich auch Geber wie die KfW oder die niederländische FMO.

In der Industrie, die überwiegend im Großraum Nairobi angesiedelt ist, besteht nach Einschätzung von Branchenkennern noch reichlich Potenzial für Solar-Aufdachanlagen. Die Unternehmen fragen immer wieder solche Lösungen an, zögern jedoch mit der Umsetzung. Eine deutlich größere Rolle spielen in der Industrie derzeit Themen wie Energieeffizienz oder Cogeneration, wie der Stromerzeugung aus Dampf. KPLC kritisierte bereits den Trend zur Eigenversorgung, weil dem unter Kommerzialisierungsdruck stehenden Monopolisten zahlreiche Großkunden wegbrechen. Aufgrund der hohen KPLC-Strompreise und einem oft kritisierten schlechten Service, dürfte der Trend zur Eigenversorgung jedoch bestehen bleiben.

Geothermie dominiert bei netzgebundener Stromversorgung

Bei den Stromerzeugungskapazitäten, die Anfang 2021 bei 2.819 Megawatt (MW) lagen, löste im Jahr 2019 Geothermie (derzeit 828 MW) die Wasserkraft (826 MW) als Energielieferant Nummer eins ab. Heute ist Kenia weltweit der siebtgrößte Nutzer von Geothermie. Weitere Projekte in der Gegend des Ostafrikanischen Grabenbruchs sind in den kommenden Jahren wahrscheinlich, denn das Gesamtpotenzial dort wird auf 10.000 MW geschätzt.

Windenergie trägt, dank des 2018 eröffneten Turkana-Windparks, mit 310 MW ebenfalls signifikant zum Energiemix bei. Insgesamt dürfte in Kenia der Anteil erneuerbarer Energien bei derzeit 95 Prozent liegen. Fossile Energieträger werden inzwischen nur noch zur Netzstabilisierung eingesetzt.

Ausgewählte Großprojekte in Kenias Energiesektor

Projektbezeichnung	Investitionssumme	Projektstand	Anmerkung/Ansprechpartner
Kenya-Ethiopia-Interconnector	630 Mio. US\$	Baufertigstellung Mitte 2021	500 Kilovolt (kV) Hochspannungsleitung über 1.045 km; Finanzierung u.a. von AfDB, Weltbank und Agence Française de Développement (AFD)
Radiant und Eldosol-Solar PV Project	147 Mio. Euro	Bau verzögert sich	Kapazität: Radiant und Eldosol je 40 MW; Hauptanteilseigner: Frontier Energy II; Finanzierung: u.a. Europäische Investitionsbank (EIB), FMO; Standort: nahe Eldoret (im Westen Kenias)

Upgrading of Olkaria I, IV & IAU	k.A.	in Planung; Ausschreibung dürfte 2021 veröffentlicht werden	Instandhaltungsarbeiten an mehreren Einheiten des Geothermiekraftwerks Olkaria; Auftraggeber: KenGen; Vergabe an einen EPC-Contractor (Engineering-Procurement-Construction); Vorauswahl läuft seit Ende 2020; Finanzierung: KfW
----------------------------------	------	---	--

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest; Pressemeldungen

Liberalisierung des Stromsektors wird vorangetrieben

Obwohl der Staat in den vergangenen Jahren zunehmend privates Engagement im Energiesektor zugelassen hat, trägt der Markt weiterhin monopolhafte Züge mit drei dominanten Playern: Der führende Energieerzeuger ist die staatliche Kenya Electricity Generating Company PLC (KenGen), die etwa zwei Drittel der Stromerzeugungskapazität bereitstellt. KenGen achtet beim Einkauf von Schlüsselkomponenten auf Qualität, weshalb deutsche Zulieferer hier über Lieferchancen verfügen.

Der zweite große Akteur ist der teilprivatisierte und einzige Stromversorger KPLC, auch Kenya Power genannt. Kenya Power wird zwar für seine Preise und seinen Service kritisiert, gilt aber im Vergleich zu den benachbarten Stromversorgern Tanesco (Tansania) und Umeme (Uganda) als gut funktionierendes Unternehmen. Auch Kenya Power achtet bei der Beschaffung auf Qualität. Für die Übertragungsleitungen ist der Monopolist Kenya Electricity Transmissions Corporation (KETRACO) zuständig.

Zulieferer bedienen von Nairobi aus Ostafrika

Aufgrund der zunehmenden Geschäftsmöglichkeiten im Stromsektor, haben zahlreiche Zulieferer und Berater in Nairobi Präsenzen gegründet, von wo aus mehrere Strommärkte in Ostafrika bedient werden können. Fast sämtliche Ausrüstungen müssen nach Kenia importiert werden. Insbesondere die technische Schulung des eigenen Personals spielt eine wichtige Rolle, wenn man langfristig auf dem Markt aktiv sein möchte. Alternativ kann man sich einen lokalen Partner suchen, der über ein gutes technisches Verständnis für die Produkte sowie ein lokales Netzwerk verfügt.

Kontaktadressen

Bezeichnung	Anmerkungen
AHK Ostafrika	Anlaufstelle für deutsche Unternehmen
Exportinitiative Energie	Portal der Exportinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie
Ministry of Energy	Energieministerium
Energy & Petroleum Regulatory Authority	Regulierer des Stromsektors

KENIA BAUT SEIN STROMNETZ WEITER AUS

Kenya Power & Lighting Corporation (KPLC) ↗	Stromversorger
Kenya Electricity Generating Company PLC (KenGen) ↗	Führender Stromerzeuger
Kenya Electricity Transmissions Corporation (KETRACO) ↗	Staatlicher Betreiber des Übertragungsnetzes
Rural Electrification & Renewable Energy Corporation (REREC) ↗	Staatliche Stelle für ländliche Elektrifizierung und Erneuerbare Energie


Mehr zu:

Kenia
Energie / Wege aus der Coronakrise / Konnektivität
Branchen

Kontakt

Katrin Weiper

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 284

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.